



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 38.

Dienstag den 15 Februar

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Aufgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 14. Februar.

An die Arbeiter.

Die Socialdemokraten, welche nach ihrem eigenen Bekenntniß im Reichstage betreffs der Militärvorlage „jeden Mann und jeden Groschen verweigert“ haben, werden jetzt hierfür von ihren Gesinnungsgenossen in Dänemark, Niederlanden, Belgien, Frankreich, Ungarn und Amerika belohnt: überall sind Geldsammlungen zum Zweck der Unterstützung der deutschen Socialdemokraten für die bevorstehenden Wahlen veranstaltet, einige Spenden sind sogar schon eingetroffen.

Seht, wo es sich um die große Frage handelt, daß das deutsche Reich wechhaft und nicht nur zum Kampfe gegen seine Feinde, sondern auch zur Erhaltung des Friedens stark gemacht wird, sind diese ausländischen Geldspenden nur zu erklärlich: sie sollen dazu dienen, die Waffen zu zerbrechen, welche das deutsche Reich zu seiner Vertheidigung braucht. Solche Geldspenden aber anzunehmen, und sogar, wie es von dem Socialistencomit in Sonneberg geschehen ist, in Paris darum zu betteln, ist eine Handlung, welche jedem ehrlichen deutschen Arbeiter, der noch einen Funken von Vaterlandsgefhl hat, die Schamrthe auf die Stirn treiben muß. Welcher französische Socialdemokrat würde in einem solchen Augenblicke wie dem gegenwärtigen wohl Gelder annehmen, welche dazu bestimmt sind, das eigene Vaterland dem Auslande gegenüber zu schädigen? Wird — so darf man fragen — berhaupt wohl den Socialdemokraten irgend einer anderen Nationalität eine solche Zumuthung gemacht, wird es gewagt, ihnen solche Trinkgelder zum Schaben ihres eigenen Vaterlandes anzubieten.

Den deutschen Socialdemokraten scheint man alles bieten zu können. Den deutschen Arbeitern aber sicherlich nicht! Diese haben denn doch noch trotz aller socialdemokratischen Vergiftungen Herz und Liebe für den heimathlichen Boden, für die Gemeinschaft, in der sie leben, für die Nation, deren Sprache sie reden und deren Glieder sie sind. Unter dem schlichten Arbeiterfitttel schlägt doch noch ein gesundes Herz, das sich aufbäumt gegen Verführer, die vom Auslande bezahlt werden, um das eigene Vaterland in Noth zu bringen. Wenn es etwas giebt, was den Arbeitern über die socialdemokratischen Führer und Verführer die Augen ffnen muß, so ist es die Schande, welche darin liegt, daß diese Geld zu solchen Zwecken annehmen.

Ihr Arbeiter, wenn Ihr von den socialdemokratischen Führern zur Wahl getrieben werdet, dann bedenkt, daß Ihr wie diese den Interessen des Auslandes dienen würdet, wenn Ihr Eure Stimme denen gebt, welche Geld dazu erhalten haben, um dahin zu wirken, daß das deutsche Reich der Mittel entblbt wird, welche es zur Erhaltung des Friedens nöthig hat. Ihr beschwrt damit Gefahren herauf, welche Eure friedliche Arbeit stören und unglück-

liches Unheil über Euren Veerd und Eure Familie bringen würden, zur Freude des Auslandes. Glaubet nicht, daß Euch ein Krieg oder gar ein Sieg unserer Feinde je an das Ziel der phantastischen Wünsche bringen wird, welche Euch die Socialdemokratie vergaukelt. Dieje Wünsche sind unerfüllbar, diejenigen, welche sie für erfüllbar erklären, sind Betrüger. Denket an Das, was zur Besserung der Lage der arbeitenden Klassen von unserem guten greifen Kaiser schon gethan ist und denket daran, daß nur die Erhaltung des Friedens es ermöglicht, auf diesem Wege weiter fortzuschreiten. Mget Ihr bisher über die socialdemokratischen Führer gedacht haben, was Ihr wollt: in dem Augenblick, wo sie Geld vom Auslande erhalten, um darauf zu wirken, daß das Vaterland in Gefahr geräth, sind sie Eurer Achtung und Eurer Unterstützung nicht mehr werth!

Politische Mittheilungen.

— Ein ungemein freundschaftlich gehaltenes Schreiben des Caren an Kaiser Wilhelm ist in diesen Tagen von Petersburg nach Berlin abgegangen.

— Die schon seit mehreren Wochen erwartete körperliche Proclamation zu den Reichstagswahlen ist in ihrem Wortlaut bereits festgestellt, soll aber erst unmittelbar vor den Wahlen in allen Wahlkreisen gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangen.

— Die Städt Schlesiens wollen dem Kaiser ihren Glückwunsch zu seinem 90. Geburtstag in einer künstlerisch ausgestatteten Gesamt-Adresse darbringen.

— Sie in diesen Tagen verbreiteten neuen Nachrichten über außerordentliche Truppenzusammenschickungen Frankreichs an der deutschen Grenze werden von der in Militrangellegenheiten stets vortrefflich informierten konservativen Kreuzzeitung bestimmt für unbegründet erklärt. Das Blatt erklärt, solche Maßnahmen würden geradezu eine Thorheit sein, da eine einzige Maßregel dieser Art Deutschland Gelegenheit geben würde, entschieden aufzutreten und ganz Europa unter Waffen zu rufen.

— Herr Windthorst wird jetzt in den Blättern seiner Partei ungemein gefeiert. So wird mit Bezug auf ihn geschrieben: Wir danken Gott für Deine Güte, Wir preisen Dich, weil Du bestellst Den besten Mann im deutschen Lande zum Führer uns im Kampfesfeld. Geprfen sei der Herr der Schaaren, Der uns den Helden Windthorst gab! — Inzwischen vermehrt sich aber auch die Zahl der katholischen Candidaten, die zwar an der Centrumspartei festhalten, aber doch für das Septennat stimmen wollen.

— Aus dem Landtage. Berlin, 12. Febr. Das Abgeordnetenhaus (18. Sg.) berieht heute zunächst den Gesekentwurf, betreffend den

weiteren Erwerb von Privatseisenbahnen für den Staat. Auch die prinzipiellen Gegner des Staatsbahnsystems erklärten sich für die Vorlage als eine Konsequenz der Verhältnisse. Der Minister der öffentlichen Arbeiten nahm Gelegenheit, die Befürchtungen, welche sich an das Staatsbahnsystem in finanzieller Beziehung geknüpft, thatsächlich kurz zu wiederlegen. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission zur Berathung überwiesen. — Bei dem Gesekentwurf, betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staats und sonstige Bauausführungen auf den Staatseisenbahnen, wurden wie immer verschiedene Wünsche um Berücksichtigung der betreffenden Landestheile geäußert. Der Minister erklärte, daß nur allmählich und unter Berücksichtigung aller Verhältnisse vorgegangen werden könne, wies aber im Allgemeinen darauf hin, daß in den letzten 6 Jahren 5189 Kilometer Eisenbahnen für Rechnung des Staats in Angriff genommen und ausgeführt seien, und daß das gesammte Eisenbahnnetz in dieser Zeit um 33 1/2 pCt. vermehrt sei. Besonderen Werth legte der Herr Minister auf die in dieser Vorlage zuerst erscheinende Position von 6600000 Mark zur Errichtung von Dienstwohngebuden für das Bahnbewachungspersonal, wodurch einem dringenden Bedürfnisse, und zwar sofort im großen Stile Abhilfe geschaffen werden solle. Diese Vorlage wurde der Budgetcommission überwiesen. — Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen findet die nächste Plenarsitzung erst Mittwoch, 23. Februar, Vormittags 11 Uhr, statt. (Cultussetat.)

— Aus Wien wird telegraphirt: Am Dienstag wird der Honved-Minister im ungarischen Reichstage eine Vorlage einbringen, durch welche 8 Millionen zur Ausrüstung des ersten Aufgebotes des ungarischen Landsturmes gefordert werden. Eine gleiche Vorlage wird dem sterreichischen Reichsrathe zugehen. Bei den Delegationen wird eine Forderung von 35 Millionen für Militrzwecke gestellt.

Das französische Corpscommando in Nancy hat auch im Bhmerwalde Holzlieferungen aufgegeben, die allerdings nicht bedeutend sind.

— Vom Sonntag wird aus Rom telegraphirt: Wie die „Opinione“ erfährt, conferirte der König am Vormittag mit dem Grafen Robilant und soll nunmehr beschloßen haben, Depretis mit der Bildung eines neuen Cabinets zu betrauen. Depretis hält seinerzeit für nothwendig, daß Graf Robilant Minister des Auswärtigen bleibt.

— Nachdem die französische Deputirtenkammer beschloßen hat, der Berathung der Getreidezölle den Vorrang vor der Militärvorlage Boulangers zu gewähren, ist für die kommenden Wochen verhältnismäßige Ruhe in Paris zu erwarten. Die Discussion über das Militrgeetz wird vielleicht erst nach Ostern beginnen.

— Die Petersburger Blätter sind wieder einmal auf uns sehr schlecht zu sprechen, während

sie von den Franzosen mit äußerster Liebenswürdigkeit reden. Glücklicherweise geben diese Leute nicht den Ausschlag.

Nach englischen Berichten aus Petersburg steht in Rußland demnächst auch eine Einberufung von Reservisten bevor. Es sollen zunächst 100 000 Reservisten einberufen werden, welche nur ein Jahr bei der Fahne gedient haben. Die Kosten der Uebung sind auf 825 000 Rubel veranschlagt. Die Maßregel hat mit der gegenwärtigen europäischen Lage keinen Zusammenhang; die Einberufung der Reservisten zu kurzen Uebungen hat vielmehr, dem neuen Dienstreglement entsprechend, unter allen Umständen stattzufinden, die Bestimmung tritt nur jetzt gerade zum ersten Mal in Kraft.

Ueber die Nihilistenverhaftungen der letzten Woche kommen aus Petersburg folgende authentische Nachrichten: Im Petersburger Militärhospital lag ein schwer erkrankter Unteroffizier der Garde zu Pferde, von dem die Aerzte glaubten, daß er kaum mit dem Leben davon kommen würde, was sie auch dem Kranken mittheilten. Diese Nachricht veranlaßte den Kranken, seinem Bettnachbar, ebenfalls ein Garde-Unteroffizier, eine Art Beichte abzulegen. Er gestand, daß er lange Zeit schon den Nihilisten angehöre, indirect an der Ermordung Alexanders II. theilgenommen und daß ihm die Namen aller Anhänger des Nihilismus in Petersburg bekannt seien. Er theilte dies seinem Nachbar mit, um vor dem Tode sein Herz zu erleichtern. Wunderbarer Weise besserte sich aber von da ab der Zustand des Nihilisten, so daß er nach mehreren Wochen aus dem Lazareth entlassen werden konnte. Darauf theilte der zweite Unteroffizier den Inhalt der Beichte seinem vorgesetzten Offizier mit, und der Nihilist wurde verhaftet, alle seine Papiere beschlagnahmt. Aus ihnen ersah man die Namen zahlreicher Nihilisten, besonders in den Kadettenschulen und Officiers-Unterrichtsinstituten, deren Träger, wie bekannt, sofort arestirt wurden.

Provinz und Umgegend.

† Halle. Herr Rittergutsbesitzer C. Dippe, bekannt durch seinen bedeutenden Samenbau in der Landwirtschaft, ist auf seiner nahe Besitztum Morl plötzlich und unerwartet im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre verschieden. Seine Wirthschaft gilt als Musterwirthschaft weit und breit.

† Wpl. a. Ein 13jähriges Mädchen verjüdete am Montag Nachmittag sich in der Koffel zu ertränken, wurde jedoch durch einen zufällig des Weges kommenden Lehrer aus dem Wasser gezogen und ihren Eltern zugeführt. Das Mädchen hatte seiner Mutter eine Kleinigkeit verantragt und aus Furcht vor Strafe wollte sich das Kind das Leben nehmen.

† Eilenburg, 11. Febr. Innerhalb vierundzwanzig Stunden drei große Brände! Während am vorgestrigen Abend kurz nach 9 Uhr die mit Heu und Stroh vollgestüllte Scheune des Fuhrwerksbesitzers August Heuschel (an der Leipziger Chaussee) ein Raub der Flammen wurde, brannte am gestrigen Abend 8 Uhr die große Scheune und ein Nebengebäude des Amtmanns Heinrich Müller (Vergitraße) vollständig nieder, gleichzeitig aber auch das Wohnhaus, das Stallgebäude und die Scheune des Fuhrmanns Wilhelm Bouch. Der Schaden des Bouch ist ein sehr bedeutender, denn das in der Scheune aufgestapelte Heu und ca. 2 1/4 Bispel Getreide waren nicht versichert; die zwei anderen Beschädigten hatten versichert. Leider hat beim letzten Brande ein Oberfeiger unserer braven Feuerwehr ein Bein gebrochen. Trotz der eifrigen Nachforschungen und der ausgeübten Belohnungen ist es bis jetzt nicht gelungen, den Brandstifter der sieben Brände des vorigen Jahres zu ermitteln; derselbe scheint es nur auf Vernichtung der Scheunen abgesehen zu haben.

† Zu den Socialisten-Verhaftungen wird aus Magdeburg ferner berichtet: Nicht allein in Budau, sondern auch in Magdeburg und den Vorstädten Sudenburg, Neustadt und Friedrichstadt fanden zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen statt. Die Zahl der Verhafteten kann bis jetzt noch nicht festgestellt sein, jedoch dürfte sie eine sehr große sein. Der Reichstaats-Kandidat, Schneider Habermann, und der Arbeiterführer Bremer, ein alter Veteran der

Socialdemokratie, befanden sich darunter. Daß in den Arbeiterkreisen darob eine große Erbitterung herrscht, ist sehr begreiflich. — Am Tage nach den Verhaftungen wurden in der Neustadt wiederum elf Personen verhaftet.

† Die Provinz Sachsen war bisher durch 5 Konervative, 3 Freikonervative, 3 National-liberale, 7 Deutschfreisinnige, 1 Ultramontanen und 1 Socialdemokraten im Reichstag vertreten. Die freisinnigen und der socialdemokratische Wahlkreis (Stadt Magdeburg) sind mit guter Aussicht auf Erfolg theils durch Konervative, theils National-liberale angegriffen. Die Wahlkreise der Septennatsparteien erscheinen nirgends ernstlich bedroht. Nationalliberale Kandidaturen sind 7 aufgestellt.

† Erfurt. Die „Thür. Zig.“ wird veranlaßt, die Mittheilung von einem dem Staatssekretär Dr. v. Stephan betreffenden Vorfalle zu widerrufen.

† Sondershausen. Ein sehr trauriger Familienfall bildet seit zwei Tagen das Stadtgespräch. Der Buchhalter im Bankhause, Boer, Gers und Sohn hier, Carl Gsch, seit Jahren in diesem Geschäft als höchst tüchtige und solide Arbeitskraft bekannt, auch als Sprechwart des hiesigen Männerturnvereins im Ansehen stehend, ist seit Montag Mittag verschwunden. Er ist ein Opfer des unseligen Börsenspiels geworden und soll, um die Verluste zu decken, nicht das Eigenthum seines Geschäftshauses, wohl aber als Vormund dreier Nichten deren Mündelgelder angegriffen und mit Respektverlust haben. Man schätzt den Betrag derselben nahezu auf 50 000 Mark. Abgesehen von dem Glende, in welches er Frau und zwei Kinder gestürzt, wird der Fall auch für die Mündel, deren eines heute für majorenn erklärt werden sollte und in 8 Tagen sich zu verheirathen geachtete, sehr traurig. Seinem Ehegatte er, wegen seines auffallend zerstreuten Wesens befragt, erklärt, daß er unglücklich spekuliert habe, aber die Höhe des Verlustes nicht genannt, ebensowenig, daß er die Gelder seiner Mündel angegriffen. So weit man nachkommen kann, hat er keine Geldmittel zur Flucht gehabt, also wohl Hand an sich selbst gelegt.

† Wieder ist ein Opfer der Schneestürme vom Ende December aufgefunden worden. Der ehemalige Gerbermeister Schmidt von Arnstadt war in der Weihnachtswoche spurlos verschwunden. Da Schmidt, welcher sich mit zwei Bekannten auf dem Wege nach Stadtilm befand, unterwegs, und zwar in der Nähe des „hohen Kreuzes“ zurückgeblieben war, so vermuthete man, daß derselbe später vom Wege abgelenkt sei und sich verirrt habe. Diese Annahme war richtig, denn jetzt, also nach Verlauf von sechs Wochen, wurde der Verunglückte in der Nähe von Marklshausen aufgefunden.

† Cassel. Ein Eldorado für Steuerzahler ist das etwa 3500 Seelen zählende Dorf Langenselbold im Kreise Hanau. Das Gemeindevermögen beläuft sich auf 3 Millionen Mark, die Einnahmen daraus betragen circa 100 000 Mk., wovon 30 000 Mk. auf Wiesenpachtgelder entfallen. Bedeutend ist aber auch die Gemeindevaldung, auf welcher vier Förster angestellt sind. Die Bürger Langenselbolds sind nicht allein so glücklich, keine Kommunalsteuer zahlen zu müssen, sondern sie bekommen noch jährlich eine Partie Holz und 20 Mk. baares Geld heraus! Der Gänsehirt, welcher gewiß ein recht beschauliches Leben führt, tauscht nicht mit manchen schwer geplagten Dorfschulmeister, denn sein Einkommen beläuft sich auf 1000 Mk. Die Einwohner genießen nicht allein kostenfreie Straßenbeleuchtung, sondern sie werden auch, wenn sie ihr Erdennollen beendet, in dem von der Gemeinde beschafften feinen Leichenwagen unentgeltlich an ihre letzte Ruhestätte gefahren. Um aber den Zug in dieses gelobte Land möglichst zu beschränken, erheben die wohlweisen Gemeindeväter die Kleinigkeit von 430 Mark Bürgerrechtsgeld.

† Jessen. Im benachbarten Dorfe Battin verstarb vor einigen Tagen an erlittenen Brandwunden ein einjähriges Kind. Die Mutter hatte sich von dem in der Wiege liegenden Kinde auf kurze Zeit entfernt, worauf das dreijährige Schwesterchen die Wiege so in Schwingung brachte, daß das kleine Wesen heraus- und gerade in einen in der Stube stehenden und mit heißem Wasser gefüllten Topf fiel. Trotz aller angewandten Mittel starb das Kind nach 24 qualvollen Stunden.

† In dem Magen einer geschlachteten Kuh hat ein Fleischer in Molschleben ein halbes Pfund Eisen gefunden.

† In Leipzig wurden innerhalb der 24 Stunden vom 8 zum 9. d. nicht weniger als 50 Personen wegen Betteles, Obdachlosigkeit, Trunkenheit u. verhaftet.

† Ein Kackest gemeinster Art hat sich am 3. d. M. in Weichlitz bei Blauen zugetragen, indem man in drei eiserne Röhren Sprengpulver geladen, die wohlverschlossenen Röhren mit Brennholz umkleidet und diese Hölzer alsdann so wegzulegen gewußt hat, daß sie aufgehoben werden mußten, um, als Feuerholz, betrachtet, in den Ofen gelegt zu werden. Nur in einem Falle ist die Absicht des Thäters erreicht worden, indem der Blockhauer in Weichlitz dieses Stück von ihm gefundene Holz in seinem Ofen im Diensthäuschen gelegt hat, worauf ein bedeutender Knall erfolgte, der indeß den Mann nur erschreckte. Der Ofen wurde zum Theil zerstört, ionst aber kein Schaden angerichtet. Der dieses Substantials dringend verdächtige Mann, in dessen Wohnung der Orts-Gendarm Sprengpulver vorfand, hat sich vom Hause entfernt.

† Wie fest der Aberglaube hier und da noch sitzt, beweist folgender in Hammerbrück bei Falkenstein vorgekommener Fall. Es war eben eine Leiche in das Grab gesenkt worden. Als die Leidtragenden sich entfernt hatten, sichtig eine Frau an das Grab und warf ein Bündel Kleider hinein. Sie meinte in den Sachen stecke das Reißbrett ihres Mannes, welches er, wenn die Sachen mit begraben würden, verlieren müsse, da dasselbe auf die Leiche übergehe.

Aus der Stadt und Umgegend.

* Die am vergangenen Sonnabend im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle stattgehabte Musikaufführung des hiesigen Gesangsvereins hatte sich wieder eines überaus zahlreichen Zuhörerkreises zu erfreuen. Eröffnet wurde dieselbe mit R. Gades „Comola“ — unersetzliches Wissen bei uns bisher noch nicht zur Aufführung gelangt — einer überaus poetischen Composition, die sich außerdem durch naive Ursprünglichkeit, gewisse Volksähnlichkeit und vorzügliche Instrumentierung charakterisiert. Alle diese Vorzüge ließ die vorgelegte Aufführung dieses Werkes klar erkennen. Wohl kaum hätte die Titelpartie „Comola“ in bessere Hände gelegt werden können, als gerade in die des von allen hiesigen Musikfreunden seit langer Zeit schon so hoch geschätzten Frl. Hoppe aus Frankfurt. Vor Allem müssen wir bei ihr die hohe dramatische Auffassung der Partie und die derselben vollständig angepaßte Darstellung unter Benützung eines so vorzüglichen Stimmmaterials rühmend erwähnen. Wir dürfen wohl nicht zu viel sagen, wenn wir meinen, Frl. Hoppe habe sich vorgerstern wieder einmal von Neuem in die Herzen der Zuhörer hineingeworfen. Auch die Partie des „Fingal“ (Bab) durch Herrn Concertfänger Lederitz aus Leipzig ausgeführt, dürfte im Allgemeinen recht befriedigende Anerkennung gefunden haben, nur wollte es uns so scheinen, als ob der genannte Herr in den höheren Lagen nicht gut disponirt gewesen sei. Ebenso ist den Solistinnen aus dem Vereine, dem Chöre und Orchester volle Anerkennung zuzuerkennen. Den Schluß der Aufführung bildete Menbelsohns „Walpurgisnacht“, einer bereits früher vom Vereine aufgeführten Cantate, die aber wegen ihrer Eigenart und Frische immer wieder gern gehört wird, und gilt bezüglich des Gelingens dieser Composition das über die erstere vorhin Gesagte für die theilnehmenden Mitwirkenden. — Schließlich können wir uns bei vollster Anerkennung der Verdienste aller Theilnehmenden und der Verdienste des Dankes an dieselben, besonders an Herrn Domorganisten Schumann, doch auch einer ausstellenden Bemerkung nicht enthalten. Dieselbe betrifft die mangelhafte Beleuchtung des Concertsaales, welche lebhaft an ländliche Aufführungen erinnerte. Da, soweit wir den Gesangsverein kennen, nicht falsche Sparanknüpfungen zu Grunde liegen können, so begreifen wir den Uebelstand nicht, meinen aber für künftige Fälle, daß unser Gesangsverein derartig zusammengelegt ist, daß er die vollste Beleuchtung vertragen kann.

** Herr Ernst Schulz beschließt heute, Montag, seine mimisch-psychognomischen Vorstellungen im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle. Wir sehen diesen eigenartigen Künstler nur ungern nach so kurzem Aufenthalt scheiden. Eine lebenswirdigere und anziehendere Specialität ist wohl kaum zu finden und zudem zeigt das Programm des Künstlers eine so große Vielseitigkeit, daß die Erfolge, welche Herr Schulz überall erzielt, leicht erklärlich erscheinen. Herr Schulz hat in das Programm seiner letzten Vorstellung, welches die vorzüglichsten Nummern seines Repertoires enthalten wird, unter anderem eine Puppe aufgenommen, die ganz besonders lebenswerth sein soll. Es sind dies seine Darstellungen der verschiedenen Völkertypen, bei welchen er eben auch seinen ingenieusen Licht- und Schatten-Apparat in Anwendung bringt, sich aber damit nicht nur die nöthigen Wärfte, sondern im Nu auch die entsprechende Hautfarbe ins Antlitz wirft. Die rapide Schnelligkeit des Kostümwechsels soll dabei nicht minder bewundernswerth sein. Die heutige Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

** Am 9. Februar wurde der Maurer H. Körber wegen in Lauchstädt begangener Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang in Sangerhausen verhaftet und an das Landgericht in Halle a. S. abgeliefert.

** München. Wegen der am 21. Februar stattfindenden Reichstagswahlen ist der auf diesen Tag festgesetzt gewesene Jahrmarsch hier selbst auf den 22. Februar cr. verlegt worden.

Bermischte Nachrichten.

* Im königlichen Schlosse zu Berlin fand am Freitag Abend ein Ballfest statt, welchem die Kaiserin, die Kronprinzlichen Herrschaften und die in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten. Der Kaiser war im Palais zurückgeblieben. Am Sonnabend wurde am königlichen Hofe der Geburtstag des Prinzen Georg von Preußen begangen. Der Kaiser nahm an diesem Tage verschiedene Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Die Kaiserin stattete dem Prinzen Georg einen Gratulationsbesuch ab. — Die officielle Ankündigung der Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen mit seiner Cousine, der Prinzessin Irene von Hessen, wird zum Geburtstag des Kaisers erwartet.

Der Kaiser ertheilte am Sonntag dem Kultusminister von Gohler, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt dem Grafen Herbert Bismarck Audienz. Um 5 Uhr fand Diner im engsten Familienkreise statt. — Die kronprinzlichen Herrschaften hatten am Sonntag den Gottesdienst in der Berliner Garnisonkirche besucht.

* Großer Brand in Berlin. Sonnabend Morgen bald nach 6 1/2 Uhr sah ein dem erst vor Jahresfrist eröffneten Continental-Hotel (nicht bei Bahnhof Friedrichstraße) gegenüber haltender Dreifachentischer starke Rauchwolken aus dem Giebel des mächtigen Gebäudes aufsteigen. Da bereits wenige Minuten später durch den Rauch helle Flammen emporströmten, alarmierte er das Hotelpersonal, von dem ein Theil sich mit dem im Hotel vorhandenen Löschapparat schleunigt an die Bekämpfung des in den Bodenräumen wüthenden Elementes machte, während zugleich die Feuerwehr durch den Feuermelder herbeigerufen wurde. Beim Eintreffen der ersten Löschmannschaften stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen, während die darunter belegene Etage, die zum Theil vom Hotelpersonal bewohnt ist, in größter Gefahr schwelte und schleunigst geräumt werden mußte. Der Brand griff so schnell an sich, daß von dem Personal ein großer Theil nur das nackte Leben retten konnte und seine Habgüter zurücklassen mußte. Nach 2 1/2 stündiger ununterbrochener Arbeit konnte die Nacht des Elementes als gebrochen betrachtet und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Die Dachstuhl sind ausgebrannt, die 4. Etage arg, die 3. weniger beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch sind keine Passagiereffekten verbrannt. Entstanden ist das Feuer durch Plagen eines Rohres der Dampfheizung.

* Der Strike der New-Yorker Kohlen- und Frachtverlader bei den Eisenbahnen und Schiffen ist jetzt beendet.

* In Göttingen erschloß sich der 82jährige Schriftsteller Dr. Karl Wunde.

* Fast in ganz Mittel- und Süd-Italien ist zu Ende der vorigen Woche Schnee gefallen.

* Admiral Werner erzählt in seinem „Buch von der Norddeutschen Flotte“ den Kampf eines Kauffahrer-Schiffes mit chinesischen Seeräubern. Der Capitän des deutschen Schiffes hatte, um sich die Seeräuber vom Hals zu halten, das ganze Deck mit Butter und darin gemischten Flaschenjerkb in bedeckt. „Da kam der Nebel und die Stille,“ so schildert der Capitän des Schiffes den Kampf, und wir hatten uns kaum mit unsern Gewehren und Revolvern auf das hohe Halbdeck zurückgezogen, als auch schon die erste Dschunke anlegte. Wir gaben eine Salve auf ihr Deck ab, und ich glaube, sie hat gut gewirkt; aber die nackten Teufel ließen sich dadurch nicht abschrecken. Mit furchtbarem Geheul enterten einige zwanzig über den Bug und sprangen auf das Deck. Die ersten vier hatten brennende Striktöpfe auf Bambusstangen, um sie zwischen uns zu werfen, doch sie wurden bald gewahrt, daß es sich barfuß auf Butter und Glascherben schlecht geht. Sie glitten aus, stürzten in das Glas und brüllten vor Wuth und Verzweiflung, obwohl es nicht lange dauerte. Ihre eigenen Striktöpfe fielen zwischen sie, sie wurden betäubt und in einigen Minuten hatten wir ihnen mit unsern Gewehren den Garaus gemacht.

* Der Weg zum Himmelreich. Als dem Grafen Schafgotthard durch den Tod seines Oheims die Herrschaft Schlackenwerth zugefallen war mit der Bedingung, daß er zur katholischen Religion übertrete, benachrichtigte er Friedrich den Großen von seinem Entschlus, die Erbschaft anzutreten und suchte seinen Religionswechsel zu entschuldigen. Der König erwiderte ihm: „Viele Wege führen zum Himmelreich; Euer Liebdien haben den über Schlackenwerth eingeschlagen. Ich wünsche glückliche Reise.“

* Ahnungsvoll. Ein titolter Dichter Arnold von der Passer konnte nichts anderes als jetzt zur Winterszeit einen Band Gedichte herauszugeben. Seine Gedichte leitete er mit den Worten ein: „Wenn ich jetzt schon voller Wieder, — Wo es Winter doch auf Erden, — Was, so muß ich wirklich fragen, — Wird dann erst im Frühling werden?“ So können wir denn nicht ohne Sorge dem heiteren Venz entgegensehen!

* Die politisch erregte Stimmung des Berliner Publikums befandete sich in einem eigenthümlichen Vorfalle, welcher sich an einem der letzten Abende im Concordia-Theater ereignet hat. Die sich hier mit zwölf Kadadus producirende Dame Constante läßt die Thierchen u. a. Flaggen verschiedener Nationen aufhissen und zwar die deutsche, englische, amerikanische und französische Flagge. Als nun zuletzt ein Kadadu auf Bejahung seiner Lehrmeisterin sich anschickte, die keine Tricolore mit dem Schnabel emporzuziehen, protestirte ein großer Theil des Publikums lebhaft hietgegen, und von einem Tisch ertönte ein lautes „Niemals.“ Die Artisten von dieser Demonstration nicht wenig verblüfft.

* Eine entsetzliche Bluthat ist am 5. ds. in Frankfurt a. M. verübt worden. Im zweiten Stocke des Hauses Nr. 7 auf dem Römerberg, so berichtet das „Fr. Z.“, hatte die Schlosserswitwe Heintz seit mehreren Jahren mit ihren beiden Söhnen einen Theil der Wohnung einer anderen Wittve inne. Sie hatte mit dem Metzgerburschen Carl Boppert aus Marburg ein Verhältniß angeknüpft und wollte den Menschen heirathen. Als die Wittve eines Tages zufälliger Weise in der Nachbarschaft erfuhr, daß Boppert bereits verheiratet sei und mehrere Kinder habe, brach sie das Verhältniß ab und verbot Boppert das Betreten ihrer Wohnung. Boppert wiederholte jedoch seine Besuche, weshalb sich die Wittve veranlaßt sah, die Polizei in Anspruch zu nehmen. Am Sonnabend trat nun Boppert in die Wohnung, hieß die beiden Söhne der Wittve, die sich im Vorplage aufhielt, bei Seite gehen, zog ein langes Schlachtmesser unter seinem Rocke hervor und stieß es der unglücklichen Frau in die Brust. Die ins Herz Getroffene wollte sich vor dem Wüthend in ihr Zimmer flüchten, sank aber schon vorher der Thüre leblos zusammen. Der Mörder, ein zu der Klasse der Zuhälter gehöriger

Mensch, hatte inzwischen das Weite gesucht, wurde jedoch nach 1 1/2 stündigem Suchen in der Herberge zur Heimath in der Alten Mainzerstraße ermittelt und verhaftet.

* An Bord eines Auswanderungsdampfers spielte sich kürzlich in Sinemünde die folgende verlagende Scene ab: Die Frau eines Arbeiters war diesem mit einem begünstigteren Liebhaber durchgebrannt und beschloß mit ihm die Ueberfahrt nach der Neuen Welt, um sich dort ein besseres Heim zu gründen, als sie es hier gefunden. Sie harrten Beide der auf Nachts 12 Uhr festgesetzten Abfahrt, als einige Stunden vorher die richtige Gatte erscheint und energisch die Rückkehr seiner besseren Hälfte fordert. Darob große Bestürzung, dann Unterhandlung haben und dräben. Doch der Ehemann will Anfangs durchaus nicht von seinem Rechte weichen; selbst das Geständniß der Frau, daß sie „Heinrich“ doch viel lieber habe als ihn, kann ihn nicht zu einer Verzichtleistung bewegen. Der Liebhaber in seiner Angst rückt endlich mit dem Allbezwinger nervos herum auf den Kampfplatz, der Gatte wird bei seinem Erscheinen schon sanfter, eine Viertelstunde noch, man hat sich auf — fünfzehn Mark geeinigt. Der erste Signalpfeiff ertönt, ein letzter Kuß auf die Lippen der liebenden Gattin, ein freundliches Schütteln der freigebigen Liebhaberhand, ein Lebwohl hin und wieder, das Schiff legt sich langsam in Bewegung. Am Ufer steht der liebevolle Gatte und kimpert vergnüglich mit seinen — fünfzehn Mark. . .

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bom 7. bis 13. Februar 1887.

Eheschließungen: Der Handarb. Carl Theodor Schüge mit Auguste Marie Trothe, Delgrube 17; der Fabrikarb. Carl Wendel Ernst Schumann mit der gesch. Colporteurin Bente, Johanne Emilie Theresie geb. Fröbisch, Karstr. 3; der Geschirrführer Franz Carl Hoffmann mit Friederike Trothe, Hofenkaal 12.

Geborenen: Dem Böttcher F. Schulte e. L., große Sirtth. 10; dem Zimmermstr. A. Pöcher e. S., Meißnauerstr. 3; dem Schloffer E. Köhl e. S., Oberaltenburg 15; dem Weichensteiner E. Schaffenberg e. L., Borwert 19; dem Schloffer J. Pöschelbau e. L., Raudschirmer 53; dem Schloffer A. W. Weisner e. S., Oberaltenburg 11; dem Tischlermstr. O. Sacht e. L., Schmalstr. 24; dem Schloffer R. F. Brandt e. L., Sirtth. 4; dem Schloffer A. Blankenburg e. S., Kreuzstr. 3; dem Regier.-Civil-Super. J. Wolfram e. S., weiße Mauer la. c.; dem Schloffer R. Vogtländer e. L., Karstr. 15.

Storben: Der Apotheker Louis Schenk, 59 J. 9 M., Magentberg, Weichensteiner 1b; der Gym. assist. Oskar Bernhard Carl Ernst Sulebitt, 17 J. 6 M., Herzschlag, Neumarkt 76; Johanne Verhoff, 56 J. 10 M., Krebs, Liebi-Kaueritz 5; des General-Com.-Kanzlei-Diätar F. E. Friedrichs Ehefrau Emilie Alwine geb. Körmen, 34 J. 6 M., Nierenleiden, Weichensteiner 8; des Bierereckers F. Deubel E. Uffabett, 14 J. 8 M., Herzfehler, Lindenstr. 10; des Handarb. F. Schwemmer Ehefrau Wilhelmine geb. Panje, 53 J. 3 M., Brustkrankheit, Oberaltenburg 15; des Sattlers R. Kolbe E. Ida Marie, 2 M., Krämpfe, Unteraltenburg 52; die Wittve Friederike Wintler geb. Duntel, 86 J., Schlaganfall, hädt. Krankenbaus; des Fabrikarb. A. Niebram E. Minna Ida, 4 Wochen, Krämpfe, Breitestr. 10; des Spartenass.-Controllieur R. Richter E. Heinrich Friedr. 1 J. 2 M., Krämpfe 11, Sirtth. 17; des Lorchfabrikant F. Weise Ehefrau Christiane, geb. Frode, 74 J. 6 M., Altersschwäche, Dammstr. 3; des Metall-dreher O. Kähler E. Anna Louise Marie 6 M., Nierenleiden, Karstr. 6; des Weichensteiner E. Schaffenberg E. Hedwig, 1 E., Schwäche, Borwert 19; der Oeconom Friedrich Schner, 79 J. 2 M., Altersschwäche, Breitestr. 13; der Regier.-Kamlei-Secr. Friedrich August Kidenmeister, 86 J. 6 M., Altersschwäche, Dreibeckstr. 20; des Steinbruders P. Andre S. Richard, 3 M., Brechdurchfall, Unteraltenburg 44; des verst. Schuhmachers F. W. Gerhäuser Ehefrau Wilhelmine geb. Schüring, 76 J. 1 M., Lungen- und Nierenleiden, Schreiberstr. 4.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Dienstag: G. E. Lessings Todestag; Minna von Barnhelm. — Mittwoch: Die Wallfäre. — Donnerstag: Desdemona's Todestuch. — Freitag: Die Wallfäre. — Sonnabend: Bei aufgehobenen Abonnement: Gastspiel der k. k. Kammerjängerin Frau Pauline Lucca; Ca. men.

Altes Theater. Dienstag: Lorraine. — Mittwoch: Goldfische. — Donnerstag: Lorraine. — Freitag: Goldfische. — Sonnabend: 1. Classiker-Vorstellung zu haben Breiten: Karstr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Dresden Stadt. Auleib von 1863. Die nächste Ziehung findet im März statt. Wegen dem Courserverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 2. Pf. pro 1.00 Mark.

Markt-Berichte.

Merseburg, 12. Februar. Obst- und niedrigerer Marktpreis der letzten in der Woche vom 6. bis zum 12. Februar cr. pro Stück 9,00—15,00 Mk.

An die Wähler des Wahlkreises Merseburg = Querfurt!

Alle wahrhaft National gesinnten Wähler werden hierdurch dringend gebeten am 21. Februar an der Wahlurne nicht zu fehlen, sondern einmütig ihre Stimme abzugeben für den Gutsbefiziger

Eduard Neubarth in Wünschendorf!

Derselbe ist uns als ein pflichttreuer Mitbürger und praktisch erfahrener Mann bekannt, hat auch während seiner mehrjährigen Thätigkeit im Abgeordnetenhaus stets treu in Liebe zum Kaiser und zum Vaterlande sich bewährt. Er wird für die unveränderte Militärvorlage stimmen, da Frankreichs gewaltige Rüstungen, und die offenbaren Kriegsdrohungen, dies gebieterisch fordern. — Wer den Frieden ernstlich will erhalten, muß für den Krieg gerüstet bleiben!

Die Vorstände

der vereinigten nationalliberalen, deutschen Reichs- und deutsch-conservativen Partei des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Strohüte
werden zu allerbilligsten Preisen sauber gewaschen, gefärbt und modernisiert, und gehen die ersten Sendungen innerhalb 8 Tagen ab.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten.

Wir unterhalten ununterbrochen das **grösste Lager in Strohhüten** sowie alle anderen dazu gehörigen Artikel. Schuhmacherinnen erhalten Rabatt.

Emil Plöhn & Co.
Merseburg,
gr. Ritterstr.-Ecke.



Nächsten Mittwoch, den 16. d. Mts. trifft ein Transport
echt Dänischer Pferde
bei mir ein.
Preis b. Merseburg.
Albert Weinstein.

Vorzüglich f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Bausandsteine
aus dem Bruche am Raundorf-Kriegsfelder Wege, die Ruthe ca. 120 Ctr. zu Mark 13,50 verkauft
Zuckerfabrik Körbisdorf.
Aufträge nimmt auch der Vorarbeiter Hoffmann im Bruche entgegen. Zahlung hat im Comtoir zu erfolgen.
Nach Uebereinkommen übernimmt die Fabrik auch die Anfuhr der Steine.

Kaufrüben schließt bis **20. Februar** ab
Zuckerfabrik Wallwitz (Saalkreis.)
Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermann's.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch **Gustav Lots in Merseburg.**
Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen

Einen Lehrling sucht Alb. Müller, Böttchmeister.
Einen Lehrling sucht Schuhmachermeister W. Grosse, Brühl 12.

Zu der am **Donnerstag, den 17. Februar ds. Js.,** Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhause stattfindenden **General-Versammlung** des hiesigen Verschönerungs-Vereins werden die Herren Mitglieder und Freunde desselben hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des hiesigen Verschönerungs-Vereins.
Kirchlicher Verein St. Maximi.
Dienstag, den 15. Februar 1887, Abends 8 Uhr im Herzog Christian.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Referate über zurückgelegte Fragen und den Stand der Angelegenheit bezügl. der Volksbibliothek etc. 3. Fragekasten.
Der Vorsitzende. A. John.

Freie turnerische Vereinigung.
Stiftungsfest findet erst **Mittwoch, den 2. März** im „Tivoli“ statt.
Der Vorstand.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein St. Maximi.
Mittwoch, den 16. huj. von 2 Uhr Nachmittags ab Nähen im „Herzog Christian.“
Frischen Schellfisch
Frischen Zander
Frischen Hummer
Frische Austern
empfehlen **C. L. Zimmermann.**
Eine Kuh mit dem Kalbe und ein Bulle stehen zu verkaufen **Atzendorf 14.**

Ein sprunghafter Bulle steht zu verkaufen **Atzendorf 2.**
Die 1. Etage mit Zubehör, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern und Balken ist am 1. April oder 1. Juli zu beziehen.
Gebrüder Malpricht.

Geburts-Anzeige.
Die Geburt eines gesunden Jungen beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Merseburg, den 12. Februar 1887.
Landrath Weidlich
und Frau geb. Dettmar.

Bekanntmachung.
Für Lieferung des im hiesigen königlichen Garnison-Lazareth erforderlichen Bedarfs an Fleisch-Bad- und Materialwaaren, und Wäscherenigungs-materialien, sowie des Bedarfs an Petroleum für die hiesigen Garnison-Anstalten und für das königliche Garnison-Lazareth auf den Zeitraum vom 1. April 1887 bis Ende März 1888 ist zur Submissionsoffert ein Termin im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths
Freitag, den 18. Februar cr., Vormittags 11 Uhr bestimmt worden, wozu Rescriptanten hiermit aufgefordert werden.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Vollaufnahme aus.
Die bis dahin abzugebenden Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die für die offerirte Waare angelegten Preise auf Grund der eingesehenen und anerkannten Bedingungen abgegeben sind.
Gleichzeitig werden im Termin Gebote auf die von den Kranken abgelieferten Brodreste, sowie Küchenabfälle entgegengenommen.
Merseburg, den 13. Februar 1887.
Königliches Garnison-Lazareth.
Ein Piano, gut gehalten und mit gutem Tone, ist preiswerth zu verkaufen **Hälterstr. 16 11.**

